

Brief von Philipp Jarnach an Ferruccio Busoni (Zürich, 19. November 1919)

Zürich, den 19. Nov. 1919.

Mein lieber, verehrter Meister!

Nun das Datum heranrückt, an welchem Sie voraussichtlich wieder in Zürich sein werden, drängt es mich, Ihnen zu sagen, mit welcher Freude wir Ihrer Rückkehr entgegen sehen. In dieser Zeit Ihrer Abwesenheit ist es mir so recht zum Bewusstsein gekommen, was unsere Plaudereien für mich bedeuteten; Sie können es mir glauben, ohne mich mit dem Verdacht der Schmeichelei zu belasten, dass Ihr Umgang – für einen Kerl, der nicht nach unten blicken mag – schwer entbehrliche Anregungen in sich schließt. – Und in diesem verdrießlichen November, wo Wind und Regen endlose Doppelfugati aneinanderreihen, Herr Feuerzauberwachtmeister Dillmann auf dem Flügel richardwagnert und Feinhals seine schlackenlose Stimme in den Dienst schatten loser Frauen stellt, während einen hand werkliche Obliegenheiten im Komponieren stören – möchte man sich mit der Musik ernstlich entzweien, wüsste man nicht, dass irgendwo eine Lokomotive dampft, die uns Busoni zurückbringen wird.

Wir waren in München. Dort lauter Novitäten: Pfitzner leitete die IV. Symphonie von Schumann, Steiner sang Morgen und Ständchen von Richard Strauss, Rosé vermittelte einem fortschrittlichen Publikum die abstraktesten Quartette Joseph Haydns. Nach Einsichtnahme dieser und anderer Programme führen wir nach Polling, wo wir zwei freudige Wochen verbrachten, in dem wunderschönen Barockhaus, von dem ich Ihnen erzählt habe, und mit lieben Menschen. Nach meiner Rückkehr habe ich meinen Sinfoniesatz fertig gemacht und beschlossen, wenigstens vorläufig, keine Fortsetzung zu schreiben. – Da das Schoeck'sche Wandbild seit einem Jahr verschwunden war, dachte ich daran, das meinige doch zu vollenden. Aber, unerhört! heute lese ich in der Zeitung, dass die Partitur Schoecks wiedergefunden, und von Breitkopf ans Herz ... gedruckt wird!

Mein Manuskript muss sich in der Schublade wieder einleben.

Verzeihen Sie diesen geistlosen Brief. Eigentlich wollte ich Ihnen nur meinen und der Ursula allerherzlichsten Gruß senden!

Ihr treu ergebener

Philipp Jarnach